

Mittelstandsumfrage 2016 der Berliner Sparkasse

Der Wirtschaftsstandort Berlin/Brandenburg ist im Bundesvergleich geprägt von Kleinunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen. Sie schaffen Arbeitsplätze und ein dynamisches Wirtschaftsumfeld. In der Berliner Sparkasse finden sie dabei einen starken und verlässlichen Partner. Um das Arbeitsumfeld ihrer Kunden besser zu verstehen und ihr Angebot gezielter auf deren Bedürfnisse abzustimmen, führte die Berliner Sparkasse 2016 erneut eine Mittelstandsumfrage durch.¹

Im Kontext dieser Umfrage wurden die Unternehmen zum aktuell vorherrschenden Geschäftsklima und ihren Zukunftserwartungen, zu Hemmnissen, Herausforderungen sowie Investitions- und Finanzierungsplanungen befragt. In diesem Jahr werden auch der Brexit sowie die mögliche Beschäftigung von Flüchtlingen thematisiert. Als ein aktuelles Schwerpunktthema wurde dieses Jahr die Digitalisierung der Wirtschaft als globales Thema mit konkreten lokalen Auswirkungen ausgewählt und erstmals die Konsequenzen für die Unternehmen der Hauptstadtregion beleuchtet.

Unter den Befragten sind Unternehmen aller Branchen und Größenklassen, so dass die Vielfältigkeit der regionalen Wirtschaftsstruktur abgebildet wird.²

Überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum in Berlin

Die deutsche Wirtschaft ist 2015 um 1,7 Prozent gewachsen. Für 2016 wird ein Wachstum von 1,9 Prozent erwartet. Da der Außenhandel entscheidend zum deutschen Bruttoinlandsprodukt beiträgt und sich insbesondere die Auswirkungen des Brexit in einem geringeren Export nach Großbritannien niederschlagen werden, wird für 2017 ein geringeres Wirtschaftswachstum von 1,0 bis 1,4 Prozent prognostiziert. Neben dem Außenhandel wird der private Verbrauch nach wie vor wesentlich zum Wachstum beitragen, jedoch aufgrund wieder steigender Verbraucherpreise, z. B. der Energiepreise, mit einer geringeren Dynamik.³

Das Berliner Wirtschaftswachstum lag – wie schon im Vorjahr – mit 2,6 Prozent für das erste Halbjahr 2016 weiterhin über dem Bundesdurchschnitt von 2,3 Prozent.⁴ Auch für das zweite Halbjahr wird mit einem überdurchschnittlichen Wachstum gerechnet. Wachstumsmotoren sind vor allem unternehmensnahe Dienstleistungen, Tourismus, das Gastgewerbe und der Einzelhandel. Aber auch das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe liefern aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegenen Auftragszahlen Wachstumsimpulse.⁵ Des Weiteren werden Unternehmensneugründungen immer wichtiger für die Berliner Wirtschaft. Bundesweit liegt Berlin mit 201 Gewerhebegründungen

Kurzexpertise

31. Oktober 2016

¹ Die Mittelstandsumfrage 2016 der Berliner Sparkasse wird in Kooperation mit der DIW Econ GmbH, dem Beratungsunternehmen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin) durchgeführt.

² Die Einteilung der Unternehmen erfolgt in Anlehnung an die KMU-Definition der Europäischen Kommission in „Kleinunternehmen“ (weniger als 10 Beschäftigte), „kleine“ Unternehmen (10–49 Beschäftigte), „mittlere“ Unternehmen (50–249 Beschäftigte) und „große“ Unternehmen (ab 250 Beschäftigte).

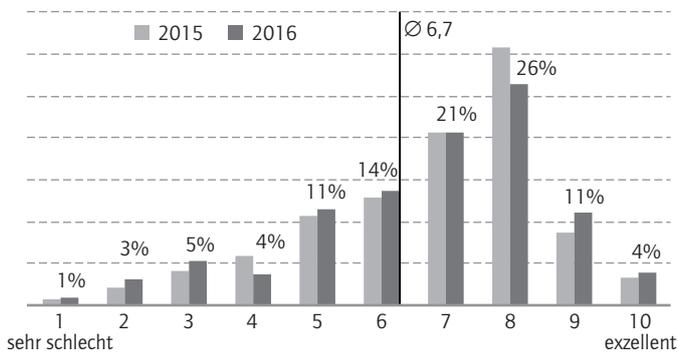
³ Vgl. DIW Berlin 2016: Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Herbst 2016 sowie Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2016.

⁴ Vgl. Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung 2016: Wirtschaft Aktuell.

⁵ Vgl. Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung 2016: Konjunkturbericht zur wirtschaftlichen Lage in Berlin, 2. Quartal 2016.

Abbildung 1

Bewertung der aktuellen Geschäftslage



N = 1 210 (2016) bzw. N = 889 (2015).

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

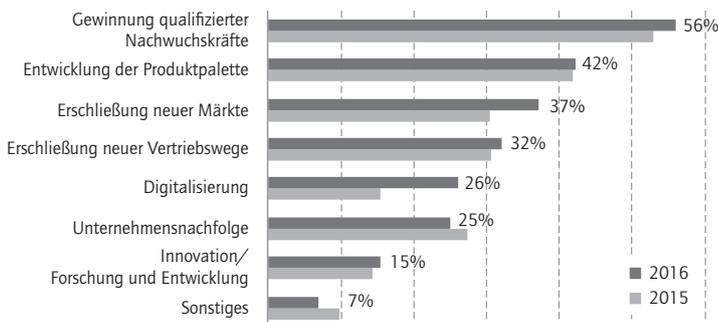
DIW ECON 2016

Sehr gute Bewertung des Geschäftsklimas

Das Geschäftsklima der Unternehmen der Hauptstadtregion befindet sich auf dem höchsten Niveau seit 2005.⁷ Auch deutschlandweit sind die Unternehmen zufrieden mit der aktuellen Geschäftslage.⁸ Wie schon im Vorjahr wird das Geschäftsklima in der Hauptstadtregion mit durchschnittlichen 6,7 von 10 Punkten bewertet (siehe Abbildung 1). Auffallend ist allerdings, dass einige Unternehmen ihre Einschätzung des Geschäftsklimas von einer sehr guten Bewertung mit 8 von 10 Punkten hin zu einer exzellenten Bewertung (9–10) verändert haben. Diese Entwicklung wird durch große Unternehmen getrieben. 2016 haben große Unternehmen die Geschäftslage mit durchschnittlich 7,1 Punkten positiver als im Vorjahr beurteilt, während vor allem Kleinunternehmen die Lage etwas schlechter beurteilen.

Abbildung 2

Herausforderungen für die Unternehmen in den nächsten fünf Jahren



N = 1 156 (2016) bzw. N = 846 (2015), Mehrfachnennungen möglich.

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

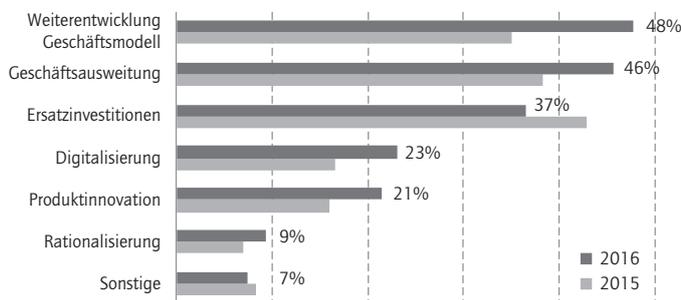
Positive Erwartungen trotz großer Herausforderungen

Analog zum positiven Geschäftsklima sind die Umsatz- und Beschäftigungserwartungen der befragten Unternehmen gestiegen. Die Hälfte der Unternehmen erwartet für 2016 höhere Umsätze als 2015. Während 2015 knapp ein Viertel der Unternehmen mehr Mitarbeiter für 2016 erwartete, plant dieses Jahr rund ein Drittel der Unternehmen mit mehr Mitarbeitern für 2017.

Auch die Beschäftigung qualifizierter Nachwuchskräfte gewinnt für die befragten Unternehmen seit 2014 wieder stärker an Bedeutung (siehe Abbildung 2). Mehr als die Hälfte der Unternehmen (56 Prozent) sieht die Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte als Herausforderung für die Zukunft. Die Digitalisierung sowie die Innovationsbemühungen sehen im Vergleich zu der Erweiterung der Produktpalette und der Erschließung neuer Märkte weniger Unternehmen als vordringlich an. Die Digitalisierung verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr den stärksten Zuwachs.

Abbildung 3

Investitionsmotive der Unternehmen



N = 742 (2016) bzw. N = 543 (2015), Mehrfachnennungen möglich.

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Kongruent zur Gewinnung von Fachkräften als Herausforderung wird der Fachkräfteengpass zunehmend als Hemmnis gesehen. Im Hinblick auf weitere Hemmnisse ergibt sich ein ähnliches Bild wie 2015. Die Unternehmen empfinden nach wie vor Bürokratie (51 Prozent) und die Steuer- und Abgabenlast (45 Prozent) als größte Geschäftshemmnisse.

Gemessen an der Zahl gestellter Asylersuchen hat Berlin mit 33 281 Personen im Jahr 2015 etwa 75 Prozent des bundesweiten Zustroms an Flüchtlingen aufgenommen. Damit liegt Berlin deutlich über der auf

pro 10 000 Erwerbspersonen auf Platz eins (Stand: 2015). Insbesondere Kleingewerbegründungen tragen dazu bei.⁶

⁶ Vgl. BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg 2016: Gründerindex, Ausgabe 2016, Berechnungen der DIW Econ.

⁷ Die im Folgenden genannten Prozentangaben beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Unternehmen aus der Grundgesamtheit von 1220, welche die entsprechende Frage beantwortet haben. Wenn keine Antwortmöglichkeit gewählt wurde, wird das Unternehmen bei der Auswertung der jeweiligen Frage nicht berücksichtigt.

⁸ Vgl. Ifo Institut 2016: Ifo Geschäftsklima Deutschland – Ergebnisse des Ifo Konjunkturtests im September 2016

Basis von Steueraufkommen und Bevölkerungszahl berechneten Quote von 5 Prozent. Wegen des wachsenden Fachkräftemangels wurden die Unternehmen gefragt, ob sie sich vorstellen können, Flüchtlinge zu beschäftigen. Die Anzahl der Unternehmen der Hauptstadtregion, die aktuell Flüchtlinge beschäftigen, fällt überraschend hoch aus: 6 Prozent der Unternehmen beschäftigen Flüchtlinge, während sich mit 46 Prozent fast die Hälfte ein solches Beschäftigungsverhältnis für die Zukunft vorstellen kann. Damit könnte auch durch Zuwanderung der Fachkräfteengpass gemindert werden.⁹ Daher ist besonders positiv zu werten, dass 61 Prozent der Unternehmen, die sich dieser Herausforderung bewusst sind, bereit sind Flüchtlinge zu beschäftigen oder bereits Flüchtlinge in ihrem Betrieb angestellt haben. Insbesondere die Unternehmen, die für das kommende Jahr Einstellungen planen, können sich die Beschäftigung von Flüchtlingen in ihrem Betrieb vorstellen (auch 61 Prozent). Grundsätzlich wächst die Bereitschaft zur Beschäftigung von Flüchtlingen mit zunehmender Unternehmensgröße.

Investitionsbereitschaft auf Vorjahresniveau

Die Investitionsbereitschaft der befragten Unternehmen ist nach Rückgängen in den letzten Jahren auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Mit 67 Prozent planen etwa zwei Drittel der Unternehmen, in den nächsten 12 Monaten zu investieren (2015: 68 Prozent). Auch bundesweit ist die Investitionsbereitschaft, nicht zuletzt aufgrund des Brexit, gedämpft. Jedoch tragen die robuste Binnenmarktnachfrage, günstige Finanzierungsbedingungen und ausgelastete Kapazitäten dazu bei, dass Investitionen zumindest konstant bleiben beziehungsweise moderat ausgeweitet werden.¹⁰

Im Jahr 2016 benennt knapp die Hälfte (48 Prozent) der investierenden Unternehmen die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells als Investitionsmotiv (siehe Abbildung 3). Ein weiteres wichtiges Investitionsmotiv sind Geschäftsausweitungen und Ersatzinvestitionen, diese jedoch mit nachrangiger Priorität. Analog zu den Herausforderungen durch die Digitalisierung sind auch die Investitionsabsichten zur Digitalisierung gestiegen (23 Prozent). Auch Produktinnovation hat im Vergleich zum Vorjahr an Bedeutung gewonnen.

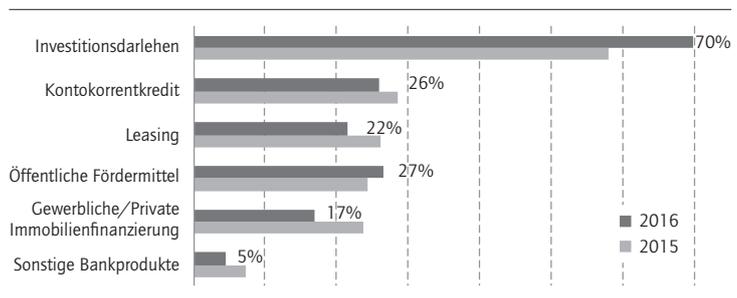
Ähnlich wie 2015 plant die Mehrheit der Befragten (56 Prozent), die Investitionen über eine Bankfinanzierung zu realisieren. Das klassische Investitionsdarlehen bleibt mit 70 Prozent weiterhin das am häufigsten geplante Finanzierungsinstrument einer Bankfinanzierung (siehe Abbildung 4). Dies entspricht einem Zuwachs von 12 Prozentpunkten zum Vorjahr.

⁹ Vgl. Hint, Rinne, Zimmermann 2015: Flüchtlinge in Deutschland: Herausforderung und Chancen; ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.

¹⁰ Vgl. DIW Berlin 2016: Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Herbst 2016.

Abbildung 4

Finanzierungsformen bei Fremdfinanzierungen



N = 400 Unternehmen mit Fremdfinanzierungsbedarf (2015: N = 333) Mehrfachnennung möglich. Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ. DIW ECON 2016

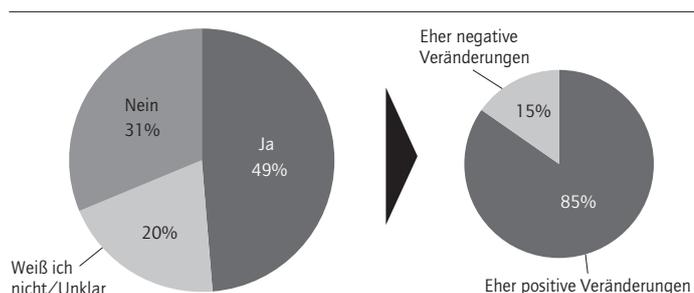
Digitalisierung als Chance

Die Digitalisierung beschäftigt Politik und Wirtschaft gleichermaßen. Hinsichtlich der Investitionsplanungen spielt die Digitalisierung zwar noch keine vordringliche, aber eine zunehmend wichtige Rolle. Bereits für mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen stellt die Digitalisierung eine Herausforderung dar. Im Vergleich zum Vorjahreswert von 15 Prozent ist dies eine deutliche Zunahme (siehe Abbildung 2). Die Befragung zeigt, dass der Großteil der Unternehmen der Hauptstadtregion (71 Prozent) sich aktiv im Unternehmen mit der Digitalisierung auseinandersetzt. Nahezu zwei Drittel dieser Unternehmen (64 Prozent) sehen die Digitalisierung auch als eine wichtige Herausforderung der Zukunft. Fast die Hälfte aller Unternehmen (49 Prozent) geht aufgrund der Digitalisierung von großen Veränderungen in der eigenen Branche aus. Der überwiegende Anteil dieser Unternehmen erwartet positive Veränderungen (siehe Abbildung 5).

Positiv ist zu bewerten, dass 63 Prozent der Befragten die Digitalisierung als Chance für ihr Unternehmen verstehen. Hemmnisse sehen sie vor allem darin, dass digitale Lösungen oftmals noch nicht ausgereift sind

Abbildung 5

Starke Veränderung der Branche durch die Digitalisierung der Wirtschaft erwartet



N = 1 118 (2016).

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Impressum

DIW ECON GmbH
Mohrenstraße 58
10117 Berlin

Tel. +49-30-20 60 972-0
Fax +49-30-897 89-116
Email: service@diw-econ.de

Geschäftsführer

Dr. Lars Handrich

Sitz: Berlin
Reg.-Nr. HRB 108699 B
Amtsgericht Charlottenburg

Abbildung 6

Hemmnisse bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten im Unternehmen

N = 959 (2016), Mehrfachnennungen möglich.

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

oder in mangelnder Sicherheit und Lücken im Datenschutz (siehe Abbildung 6).

Insgesamt wurde ein breites Spektrum an Hemmnissen identifiziert. Dennoch fühlt sich die Mehrheit gut auf die Digitalisierung vorbereitet (71 Prozent). Von den Unternehmen, die sich aktiv mit der Digitalisierung beschäftigen, wurden vor allem Online-Banking (74 Prozent), digitale Prozesse im Unternehmen (59 Prozent) und mobile Endgeräte (52 Prozent) als Treiber genannt.

Fazit

Trotz der angespannten Wirtschaftslage in Europa ist die wirtschaftliche Situation für die Unternehmen der Hauptstadtregion positiv. So wird die Berliner Wirtschaft in diesem Jahr voraussichtlich erneut schneller wachsen als in der gesamten Bundesrepublik. Sehr wahrscheinlich werden sich auch die Folgen des drohenden Brexit für die Unternehmen der Hauptstadtregion in Grenzen halten. Darauf deuten die optimistischen Geschäftsklimabewertungen der Unternehmen und deren Planungen hin,

verstärkt zusätzliches Personal einzustellen. Angesichts des steigenden Bedarfs an Nachwuchskräften kann sich mehr als die Hälfte der regionalen Unternehmen vorstellen, Flüchtlinge einzustellen oder tut dies bereits. Des Weiteren findet die Digitalisierung verstärkt Eingang in die Entscheidungen vieler Unternehmen. Umso positiver ist zu bewerten, dass der Großteil der Unternehmen die Digitalisierung als Chance betrachtet. Dennoch verharrt die Investitionsneigung etwa auf dem Vorjahresniveau. Das klassische Investitionsdarlehen bleibt das beliebteste Fremdfinanzierungsinstrument.

Die Unternehmen der Hauptstadtregion sehen in der Berliner Sparkasse einen wichtigen, kompetenten und zuverlässigen Partner auch für Investitionen. Insbesondere durch Beratungsleistungen und eine Vielzahl passender Finanzierungslösungen kann das Institut ihre Kunden unterstützen. Mit dieser Umfrage kann die Berliner Sparkasse zusätzliche Impulse der Unternehmen aufnehmen, um ihre Leistungspalette noch zielgerichteter auf die Bedürfnisse ihrer Firmenkunden auszurichten.